Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 84. Dienstag, den 9. April. 1878.

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung. 7. 4. 78 3 Nm.

Warschau, 7. April Nm. Heutiger Wasserstand 10 Fuß 4 Zoll. Das Wasser ist seit gestern Abend nicht gefallen, es kann möglicherweise ein neues Steigen und höherer Wasserstand, wie der letztere eintreten. Deutsches Consulat.

8. 4 78. 2 Nm.

Warschau, 8. April. Wasserstand gestern Abend 10 Fuß 8 Zoll, heute 10 Fuß 6 Zoll, fällt gegenwärtig, jedoch wird neues Steigen besorgt; bei Zawichost gestern Abend 9 Fuß 9½ Zoll, Steigen wird auch dort erwartet.

Der Reichskanzler und die Liberalen.

Augenblicklich hat es den Anschein, als gingen wir in Deutschland einer durchgreifenden Veränderung des Parteiwesens, einer Verschiebung des Schwerpunctes in der Reichsvertretung und im preußischen Abgeordnetenhause entgegen. Schon zeigt es sich, daß das Zerwürfniß, welches sich zwischen der nationalliberalen Partei und dem Fürsteu Bismarck in letzter Zeit gestaltet hat, im Schooße genannter Partei selbst einen Bruch vorbereitet. Die Mehrheit der nationalliberalen Volksvertreter hat jetzt die Ansicht gewonnen, daß es sich mit der Würde der Partei nicht vertrage, immer nur als passive Gefolgeschaft des Reichskanzlers zu figuriren, und in einer der jüngsten Fractionsversammlungen wurde dies in sehr scharfer Weise ausgesprochen, indem der Abg. Lipke erklärte: wenn irgend jemals, so sei jetzt der Zeitpunct gekommen, wo die nationalliberale Fraction mit der Fortschrittspartei zusammenhalten müsse. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der rechte Flügel der nationalliberalen Partei der schon bisher in Gesinnungsverwandtschaft mit der conservativen Seite gestanden, von der Majorität sich abtrennen; diese aber wird Fühlung mit der Fortschrittspartei zu gewinnen suchen. Es hat übrigens die Zurückstoßung der nationalliberalen Partei Seitens des Fürsten Bismarck für diesen eine parlamentarische Niederlage im preußischen Abgeordnetenhause zur Folge gehabt, die um so greller hervortritt, als ja, wie bekannt, der Reichskanzler für den Fall des Eintritts derselben seinen Rücktritt in Aussicht gestellt hatte. Diese Niederlage bestand in der Ablehnung des Theiles der Vorlage des Nachtragsetats, welcher eine Abzweigung der Eisenbahnverwaltung vom Handelsministerium und die dadurch nöthig werdende Ernennung eines Eisenbahnministers zum Inhalte hat. Mit sehr großer Majorität wurde diese beabsichtigte Organisation abgelehnt und es ist somit die Angelegenheit als erledigt zu betrachten, da eine Wiederherstellung der vom Abgeordnetenhause abgelehnten Puncte durch das Herrenhaus um deswillen nicht zuläßig ist, weil diese Puncte laut der Vorlage Etatspositionen vorstellen. Wie nun die Dinge sich gestalten, und ob Fürst Bismarck die bezüglich seines Rücktritts ausgesprochene Drohung verwirklichen oder zu dem Mittel der Auflösung des Abgeordnetenhauses greifen wird, muß sich sehr bald entscheiden. Bemerkenswerth aber bleibt die nationalliberale Auffassung in jedem Falle, da sie eine entschiedene Aenderung der bisherigen Anschauung bethätigt. Auf offiziöser Seite ist natürlich der Unwillen über die Unbotmäßigkeit der bisher immer getreuen Nationalliberalen sehr groß. Die „Nordd. allgem. Ztg." ist so freundlich und so naiv, die an das Abgeordnetenhaus gelangte, oben erwähnte Vorlage nur als eine demselben bewiesene Höflichkeit zu bezeichnen und findet die Stimmung der Partei begreiflich, da man sich auf einen ganz anderen Ausgang der Krise vorbereitet habe, so daß nun eine Unlust zu weiteren Arbeiten sich eingestellt habe. „Die Stimmung", so fügt genannte Zeitung hinzu, „giebt den Entschließungen eine graue Färbung, aber wir glauben nicht daß es jetzt gerade an der Zeit ist, Stimmungen oder Verstimmungen nachzuhängen". Dieser Aeußerung dürfte wohl zu entgegnen sein, daß es gerade jetzt an der Zeit gewesen sei, solche Stimmungen oder Verstimmungen nicht hervorzurufen. Wir glauben auch, daß die Folgen dieser Verstimmungen sich auch außerhalb des Sitzungssaales und zwar zu Ungunsten der Regierung fühlbar machen werden; wir glauben, daß eine Auflösung des preußischen Abgeordnetenhauses der Regierung nicht eine Majorität, sondern vielmehr eine noch größere Minorität zu Wege bringen wird. Man ist im Volke weit davon entfernt, die Bedeutung und Verdienste des Fürsten Bismarck nicht anerkennen zu wollen, daneben wird auch auch der Gedanke immer stärker, daß auch den Ansprüchen des Volkes auf Achtung und Rücksicht Genüge geleistet werde. Und dieser Gedanke kam auch in der oben erwähnten nationalliberalen Parteiversammlung zum Ausdruck, indem der Abg. Lipke sagte: „Es sei Zeit, dem Reichskanzler zu zeigen, daß er zwar wegen seiner Erfolge bewundert werde, daß er aber doch nicht Alles durchsetzen könne, daß er zwar die Franzosen besiegen konnte, nicht aber eine sich selbst achtende Volksvertretung."

Solche Worte aus nationalliberalem Munde sind ein beachtenswerthes Zeichen der Zeit.

Zur orientalischen Krisis.

Die Friedenstauben mit dem Oelblatte des Zustandekommens eines Vorcongresses fliegen wieder, ohne sich indeß bis jetzt auf einem festen Puncte niederzulassen. Aus St. Petersburg erhält das „D. M. B." folgende anscheinend offiziöse Mittheilung:

„Weder hat England bis jetzt erklärt, es müsse zur Wahrung seiner Interessen türkisches Gebiet besetzen, noch hat Gortschakoff erklärt, nach Salisbury's Note könne selbst ein Kongreß die Streitfragen nicht mehr lösen. Es gewinnt vielmehr hier die Ansicht immer mehr Boden, daß in den nächsten Tagen ein Kurier von hier ein Handschreiben des Kaisers Alexander an den Kaiser Wilhelm überbringen dürfte, mit dem Ersuchen an den letzteren, daß durch seine Vermittelung eine Vereinbarung über die Orientfrage zwischen den europäischen Mächten zu Stande kommen möge.

Die Vereinbarung soll auf einer Grundlage stattfinden, welche wie folgt skizzirt wird:

1) Rußand gestattet die Vorlegung des ganzen Friedensvertrages auf einer Konferenz.
2) Rußland willigt in die Abänderung der Punkte, welche die Pariser Traktatmächte für nothwendig halten, da der Vertrag von San Stefano wohl das Maximum der russischen Forderungen der Türkei gegenüber enthält, aber durchaus nicht die Interressen der übrigen europäischen Mächte verletzen soll.
3) Behufs Wahrung dieser Interressen gestattet Rußland eine Modifikation des Vertrages, namentlich der Punkte, welche Bulgarien betreffen."

Im Uebrigen erklärte sich Oesterreich und England bereit, seine dem Frieden von San Stefano entgegenzustellenden Forderungen in Petersburg bekanntzugeben und in die Diskussion derselben einzutreten, betonte aber ausdrücklich, daß es die Ergebnisse dieser Discussion nur als weiteres Material für Entscheidung Europas betrachten könne, die zu acceptiren jeder einzelne Staat sich verpflichtet halten müsse. Unter solchen Umständen scheint eine Verständigung erreichbar.

Die bessarabische Frage, welche in vorstehenden Puncten nicht berührt ist, ist von Andrassy als entschieden vor einen Congreß gehörig erklärt worden, da sie die Signaturmächte insgesammt angehe. Die Angelegenheit des für die russischen Truppen auf zwei Jahre verlangten Durchzugsrechts betrachte er aber auch eben so wie die Dauer der Besetzung der Bulgarei, als eine österreichische, und werde auf der Abänderung der bezüglichen Bestimmungen des Vertrages von San Stefano bestehen.

Deutschland.

= **Berlin**, 7. April. In der gestrigen Sitzung des Reichstags wurde der Etat der Reichsschuld, des Anleihegesetzes, die einmaligen Ausgaben der Eisenbahnverwaltung ohne Debatte angenommen. Auch Tit. 64 der einmaligen Ausgaben des Militär-Etats, Zurückerstattung für aus Landesmitteln bestrittene Kasernenbaukosten wurde bewilligt, nachdem sich der Hessische Bevollmächtigte zum Bundesrath vorbehalten hatte, die Ansprüche Hessens geltend zu machen. Bei Cap. 20 der Einnahme-Matrikularbeiträge, entstand ein Austausch von Meinungen über die Steuerreform, an dem sich die Abgg. v. Schmid (Württemberg), Frhr. v. Malzahn-Gültz, Reichensperger (Korfeld), Grumbrecht, Lasker und Dr. Lucius, sowie der Director im Reichskanzler-Amt Geh. Rath Michaelis betheiligten. Von Seiten der Conservativen wurde namentlich die Nothwendigkeit, die Steuern weniger drückend zu machen, betont. Hierauf wurde der Rest des Etats und das Etatsgesetz genehmigt. Das Gesetz betr. den Bau von Eisenbahnen in Lothringen wurde in 2. Berathung, der Gesetzentwurf betr. der Beglaubigung öffentlicher Urkunden in 3. Berathung und die in dem Berichte der Rechnungscommission gestellten Anträge ohne Debatte angenommen. Es folgten hierauf noch einige Wahlprüfungen; gemäß dem Antrage der Commission wurden die Wahlen des Abg. Eisenlohr im 10. badischen Wahlkreise und des Abg. Dr. Bürklin im 5. badischen Wahlkreise für ungültig erklärt. Die nächste Sitzung findet am Montag statt.

= Der Bundesrath hat eine neue Verordnung über die Prüfung der Thierärzte erlassen: Nach §. 1 sind zur Ertheilung der Approbation als Thierarzt für das Reichsgebiet nur die Centralbehörden derjenigen Bundesstaaten befugt, welche eine oder mehrere thierärztliche Lehranstalten haben, mithin zur Zeit die zuständigen Ministerien von Preußen, Bayern, Königreich Sachsen, Württemberg und Hessen.

= Bei dem deutschen Reichstage sind neuerdings folgende Petitionen eingegangen.

Der Kaufmann H. Hertel zu Breslau bittet, die Reichsregierung zu veranlassen, die sofortige Vorlage eines Reichs-Versicherungsgesetzes zu bewerkstelligen.

Die deutsche Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege zu Berlin, bittet, den Herrn Reichskanzler aufzufordern, jedenfalls in der nächsten Session ein Gesetz über die Einführung der allgemeinen obligatorischen Leichenschau im Deutschen Reiche vorzulegen.

Die juristische Fakultät der Königlichen Albertus-Universität in Königsberg i/Pr. die reichsgesetzliche Regelung der juristischen Staatsprüfungen betr.

Die Handelskammer zu Insterburg bittet, bei Berathung der Betriebsparagraphen des Reichseisenbahngesetzes darauf Bedacht zu nehmen, daß die gegenwärtig übliche Entladungsfrist von 6 Stunden angemessen erhöht werde.

Vierzig landwirthschaftliche Vereine bitten zu beschließen: daß das Reich auf eigene Annahme durch indirekte Steuern gestellt werden solle und dazu sich in erster Linie Abgaben auf jeglichen Import, sei derselbe Industrie- oder Landwirthschafts-Erzeugniß, empfehlen.

Der Vorstand des deutschen Salinen-Vereins, betr. die Einfuhr französischen Siedesalzes nach Deutschland.

Der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen In-

Der Schmuck des Inka.

Novelle

von

Karl Frenzel.

(Fortsetzung.)

Viertes Kapitel.

Der nächste Morgen fand die Gesellschaft des Hauses in einem kleinen Saale, dessen Glasthüre auf die Terrasse ging, um den Frühstückstisch versammelt Eine ältere Verwandte des Hauses machte die liebenswürdige und aufmerksame Wirthin. Der heitere sonnige Morgen schien alle Besorgnisse, jede Unruhe und schwermüthige Anwandlung, die ihn noch während der Nacht gequält hatten, aus der Seele und von der Stirn Albert's verscheucht zu haben. Wenigstens konnte sich Herr von Blacha dem freien und offenen Ausdruck in dem Gesicht seines jungen Freundes nicht anders erklären; nach dem Gespräch vom gestrigen Abend hatte er ihn in trüber und krankhafter Verstimmung zu finden gefürchtet. Die Morgensonne lächelte aber auch so golden über den Park, so süß verlockend dehnte sich die Bläue des Himmels in ungemessene Fernen aus, die Vögel sangen so lustig in den dichtbelaubten Zweigen, daß die Feststimmung der Natur unmittelbar ihren läuternden Einfluß auf die Menschen ausüben mußte. Wer widerstände der Harmonie der Natur? Hätte doch Herr von Blacha selbst darüber beinahe sein nächtliches Abenteuer mit dem Schatten vergessen, wenn ihn nicht, als er die Terrasse hinabgegangen und den Rasenplatz mit den Blumenbeeten betrachtet, hinter denen in der Nacht die Schatten auf und niedergeschwankt waren, der Gärtner ärgerlich auf die Zerstörung einiger Rosenstöcke aufmerksam gemacht. Die Schatten waren also doch keine Phantasiegebilde, sondern Wesen von Fleisch und Blut gewesen! Der Gärtner hatte ärgerlich mit der Faust gedroht und gesagt: „Das kommt Alles von der verwünschten Liebesgeschichte her!" „Welche Liebesgeschichte?" hatte Herr von Blacha gefragt und darauf zu seiner Beruhigung erfahren, daß der kürzlich wegen Widersetzlichkeit aus dem Dienst entlassene Jäger Robert ein zärtliches Verhältniß mit dem Kammermädchen der jungen Grafin gehabt hätte und es vermuthlich seit seiner Entfernung aus dem Schlosse nur noch eifriger fortsetze. Froh, daß sich sein Grauen und allerlei wunderliche Gedanken in so harmloser Weise aufgelöst, war Blacha wieder in den Saal zurückgekehrt und hatte mit vorzüglicher Laune in die allgemeine Heiterkeit der Gesellschaft eingestimmt, die von nun an einen ruhigen und heitern Fortgang des Festes versprach. Blacha legte seinem ganzen Wesen nach ein so großes Gewicht auf die Sitte und das Schickliche, daß er bei einem guten Anfang der neuen Ehe auch einen glücklichen Verlauf derselben gesichert glaubte. Gleichsam als wolle er seine Meinung bestätigen, bewegte sich Albert mit solcher Ungezwungenheit unter den Damen, stand ihren Fragen, die sich noch alle um den Schmuck nnd die schöne spanische Nonne drehten, mit so vieler Liebenswürdigkeit Rede, daß die Meisten von ihnen, die anfangs das Schicksal der jungen Gräfin zu beklagen geneigt gewesen waren, anderer Meinung wurden und ihn, selbstverständlich auch in Rücksicht auf seine großen Reichthümer, für einen ganz annehmbaren und vortrefflichen Mann erklärten. Es fiel auf, daß weder der Graf noch Hans von Hochberg sich in der Gesellschaft einstellten. Den Vater entschuldigte Melanie mit Geschäften, die er am Vormittage abmachen wolle, um den übrigen Theil des Tages sich seinen Gästen desto ungestörter widmen zu können. Von Hans von Hochberg brachte der Diener, den man zu ihm geschickt, die Nachricht zurück: er hätte wichtige Briefe aus der Hauptstadt erhalten, die eine unmittelbare Beantwortung verlangten. Herr von Blacha lächelte, wie einer der weiß, was solche Briefe an einen jungen Offizier bedeuten. Melanie zuckte zusammen und mußte, da sie in diesem Augenblick — war es Zufall oder Absicht? — aus den klaren Augen ihres Bräutigams ein prüfender Blick traf, ihr Gesicht abwenden. Die Uebrigen legten dem Zwischenfall keine Bedeutung bei. Die Schönheit des Morgens lockte in das Grüne, die jüngsten Mädchen waren schon in den Garten geeilt und schritten paarweise, Arm in Arm geschlungen, am Fuße der Terrasse auf und nieder. Albert hatte seiner Braut ebenfalls seine Begleitung angeboten, sie aber dieselbe unter dem Vorwand, daß sie noch ein Wort mit ihrem Vater zu wechseln habe, sich ihm aber dann gern anschließen würde, abgelehnt.

„Melanie ist unausstehlich," lispelte eine der jungen Damen der andern in's Ohr.

„Aber sieh' nur, er trägt es mit vieler Gelassenheit."

In der That schien Albert, schon als er seine Bitte aussprach, auf die Verweigerung derselben gefaßt gewesen zu sein; er bot der anderen Dame seinen Arm und stieg mit ihr die Stufen der Terrasse zu den Andern hinab. Bald tönte der Platz vor dem Schlosse bis zu den Baumgängen von fröhlichem Rufen und vom heitersten Gelächter wieder. Es war, als ob die Mädchen es darauf abgesehen hätten, mit den Vögeln um die Wette zu jubeln. Die Alten stimmten, wie denn Freude ansteckend ist, bald mit ein. Man fing Spiele an, lief um die Wette, man sang, endlich wurden gar Reifen geholt. Schäferscenen aus Arkadien! dachte Herr von Blacha und rieb sich die Hände. Das war nach ihm der richtige Anfang einer Hochzeit. Daß die wichtigste Person, die Heldin des ganzen Stückes, fehlte, übersah er in seiner Hoffnungs-

dustrie Deutschlands bittet, den Reichskanzler aufzufordern, sobald als möglich einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen aller zu gewerblichen Zwecken bestimmter Spiritus von der Brantweinsteuer befreit wird.

Ernst Kratzenstein und Co., General-Agenten für den Continent des Norwegian condensed Milk & Co. in Christiania zu Hamburg bittet, den Einfuhrzoll auf condensirte Milch mit demjenigen für Fleischextract gleichzustellen, resp. auf 1,50 Mk pro Kilo zu ermäßigen.

Der demokratische Verein zu Frankfurt a/M. bittet, zu beschließen: der Herr Reichskanzler möge das Kaiserliche Gesundheitsamt beauftragen, systematische Untersuchungen der deutschen Flüsse ausführen zu lassen, um festzustellen, in wieweit nach Wassermenge, Geschwindigkeit und geologischer Beschaffenheit der Flüsse die direkte Ableitung städtischen Kanalwassers in dieselben gestattet werden könne.

= Die „Post“ brachte gestern die Nachricht, daß eine deutsche Panzer-Flotille sich Anfangs Mai nach dem Orient begeben werde. Die Nachricht ist an sich richtig, indeß würde es eine mißverständliche Auffassung sein, wenn man die Entsendung der Flotille mit der politischen Entwickelung im Orient in Verbindung bringen wollte. Es wird bekanntlich alljährlich ein Uebungs-Geschwader versammelt, dem nebenbei auch eine politische Aufgabe zugetheilt wird.

= Der rumänische Ministerpräsident Bratiano ist mit seinem Sekretär Herrn Gregor Ghika aus Bukarest gestern Nachmittag hier eingetroffen.

= Mr. Bayard Taylor wird sich (wie die Wes. Ztg. mittheilt) am 11. d. Mts. in Newyork auf der „Holsatia“ einschiffen.

= Bei der gestern stattgehabten Vorbesprechung für die Wahl des ersten Predigers an der St. Jakobikirche einigten sich fast sämmtliche Stimmen auf den Oberprediger Schramm in Bremen Derselbe wird also am 11. d. Mts. gewählt werden. Die „Voss. Ztg.“ bemerkt dazu: „Als vortrefflicher Kanzelredner bekannt, hat sich Herr Schramm in letzter Zeit namentlich durch sein Buch „Unser Glaube“ viele Anhänger erworben. Die Gemeindevertretung von St. Jakobi löst in dieser Wahl ihr gegebenes Wort, indem sie statt des nicht bestätigten Herrn Licentiat Hoßbach sich zur Wahl des Herrn Schramm einmüthig vereinte.“

Ausland.

Frankreich. Paris, 7. April. Telegramm. Es bestätigt sich, daß Fürst Orloff sich bei dem Minister Waddington über die russenfeindliche Sprache der Pariser Journale, besonders über „Dèbats“ und „Rèpublique Francaise“, beklagt hat. Der Minister entgegnete dem Botschafter, die französische Regierung stehe diesen Blättern völlig neutral und einflußlos gegenüber und sei aus diesem Grunde eine Intervention unmöglich. Wie verlautet, ließ Waddington dennoch die mit ihm in freundlichem Verkehr stehenden Blätter ersuchen, künftig behutsamer aufzutreten.

General Salignac-Fenelon, Kommandant des Armeekorps von Toulouse, wird an Stelle des Generals Leflô zum Botschafter in Petersburg ernannt, nachdem General Clinchant diesen Posten ausgeschlagen hatte.

Italien. Rom, den 7. April. Telegramm. Der griechische Exminister Lombardos ist in offiziöser Mission hier angekommen. Der Osservatore Romano meldet unter Vorbehalt, die italienische Regierung habe die Proviantirung der Armee anbefohlen. Dasselbe Blatt hält die Mobilmachung für wahrscheinlich. Fanfulla bespricht Verhandlungen zwischen Rußland und dem Vatikan und bezeichnet den hier lebenden Sohn Gortschakoffs als künftigen russischen Gesandten beim Papste. Der Fürst Wolkowsky sei die Mittelsperson gewesen.

Rußland. Petersburg, 7. April. Telegramm. Die russische „St, Petersburger Zeitung“ hat eine Verwarnung erhalten wegen Veröffentlichung eines zum Kriege aufreizenden Artikels. — Das Regiment „Podolien“ hat über Odessa den Marsch nach Hause angetreten.

Türkei. Constantinopel, 7. April. Telegramm. Infolge eines vom Sultan ausgegangenen Befehles sind die Journale regierungsseitig aufgefordert worden, sich kriegerischer Artikel zu enthalten und der von der Regierung befolgten Politik gemäß bei der Besprechung der Beziehungen der Türkei zu England und Rußland eine neutrale Haltung zu beobachten.

Provinzielles.

Marienwerder, den 7. April. Die Mitglieder der Neuen Westpreußischen Landschaft des Marienwerder Kreises wählten in ihrer heutigen Versammlung zum Deputirten für den Generallandtag den Landschafts-Commissar Herrn Gutsbesitzer Brommundt und zu dessen Stellverteeter Herrn Schmidt-Rospitz.

Ein Kalb mit drei Füßen hat dieser Tage eine dem Besitzer Herrn Barkanowitz zu Kölm. Neuhöfen gehörige Kuh zur Welt gebracht. Der im übrigen ganz normal gebaute Sprößling befindet sich den Verhältnissen nach sehr wohl, geht munter umher und zeigt sogar einen für sein Alter ungewöhnlichen Appetit.

Pr. Stargard, 7. April. Der hiesige Kreistag hatte sich vorgestern ebenfalls mit einer Reihe von Chausseebau-Vorlagen zu beschäftigen. Es waren vom Kreis-Ausschusse Chausseelinien von Pr. Stargard nach Neumühl, von Moroczyn nach Ponschau, von der Stadt Pr. Stargard nach dem dortigen Bahnhofe und von Dirschau nach Spangau projectirt. Die Gesammtkosten dieser vier Linien sollen 557136 Mk betragen. Da bei der Abstimmung nur 21 Kreistagsmitglieder für die Vorage, 11 gegen dieselbe stimmten, sonach eine Zweidrittel-Majorität nicht erreicht wurde, ist die Vorlage abgelehnt. — Der Kreishaushalts-Etat wurde für das Jahr 1878/79 auf 175606 Mk festgestellt.

Danzig, 7 April. Mit dem gestern Vormittag ankommenden Courierzuge traf der neue Oberpräsident Hr. Dr. Achenbach in Begleitung des von Berlin zurückkehrenden Herrn Oberbürgermeister v. Winter hierselbst ein und nahm im Hotel du Nord Absteigequatier. Vormittags ließ derselbe sich bereits das Regierungs-Collegium vorstellen. Derselbe wird am Dienstag die Eröffnung des westpreußischen Provinzial-Landtages vollziehen und gedenkt nach Schluß desselben, vor Uebernahme der Oberpräsidialgeschäfte, noch einen kurzen Urlaub anzutreten. Bis zur formellen Uebernahme der Geschäfte wird Hr. Regierungs-Präsident Hoffmann diese Geschäfte verwalten Die Ernennung eines hiesigen Regierungs-Vicepräsidenten wird — wie man heute offiziös aus Berlin schreibt — in der nächsten Zeit erfolgen. Die meiste Aussicht für diesen Posten soll, wie man uns von anderer gut unterrichteter Seite mittheilt, Hr. Oberregierungsrath v. Brauchitsch zu Cöslin (früher Landrath in Danzig) haben.

Am Abend vor dem Zusammentritt des westpreußischen Landtages (Montag Abends 8 Uhr) werden die Mitglieder des westpreußischen Provinzial-Landtages sich hier bereits zu einer Vorbesprechung versammeln, welche in den unteren Lokalitäten des Hotel du Nord stattfinden soll und zu der seitens der drei Danziger Abgeordneten Damme, Hirsch und v. Winter die bezügliche Einladung erlassen worden ist.

Die heutige Nummer der „Westpr. landw. Mitth.“ bringt aus dem Landkreise Danzig folgendes Situationsbild: Die Oelsaaten sind bis jetzt gut aus dem Winter gekommen. Das reichliche Winterfutter, theilweise wohl durch Regen etwas mitgenommen, hat den Viehstand gut erhalten, über Krankheit keine Klage. Die Hackfrüchte sind recht durchgewintert. Die Aecker haben nicht von Nässe zu leiden, und bei guter Witterung wird mit der Sommersaatbestellung in Kurzem vorgegangen werden können. Die Gelüste nach Auswanderung sind den Arbeitern vergangen. Wer irgend konnte, ist zurückgekommen und ist froh, einen Platz gefunden zu haben; Arbeitskräfte daher reichlich vorhanden.

Am Donnerstag Abend traf der von Eydkuhnen nach Berlin abgehende Courierzug in Dirschau wieder um ca. 1¼ Stunde verspätet ein. Es war zwischen Insterburg und Königsberg die Zugmaschine defect geworden und der Zug hatte unterwegs so lange liegen bleiben müssen, bis eine Reserve-Maschine von Königsberg eingetroffen war.

Die Danziger Zeitung schreibt: „Der scheidende Winter sucht noch immer eine Herrschaft über den Concertsaal auszuüben, nur zögernd räumt er dem einziehenden Frühling das Feld. In der nächsten Woche sind es drei Ereignisse, welche an die Theilnahme der Musikfreunde appelliren. Das Concert der Artôt, unter Mitwirkung des trefflichen, hier ebenfalls bestens accreditirten Cellisten Wilhelm Müller aus Berlin, bedarf eben so wenig einer Reclame, wie die bevorstehende Aufführung des Danziger Gesangvereins, der Verdi's vielfach geniales, an Schönheiten reiches „Requiem“ zum ersten Male dem Publikum vorführen wird. Wohl aber möchten wir in diesen Zeilen die Aufmerksamkeit auf ein noch unbekanntes Gesangstalent hinlenken, das in der nächsten Woche bei uns ein erstes Concert-Debüt zu machen gedenkt. Fräul. Henriette Neumann aus Thorn, die soeben ihre Studien bei der Kgl. Hochschule für Musik in Berlin beendigt hat, bestand bei der letzten Prüfung in jener Anstalt in ausgezeichneter Weise ihre Feuerprobe als künstlerisch selbstständige Concertsängerin. Man liest so Rühmliches über die schönen Stimmmittel, über die vorzügliche Schule und stilvolle Auffassung der jungen Sängerin, daß ihr Auftreten in der That einige Spannung hervorzurufen vermag. Ihr eingesandtes Programm ist sehr reich und vielseitig, es umfaßt Arien im großen Gesangsstil von Beethoven u. Händel, dann Lieder verschiedenster Färbung von Jensen, Mendelssohn, Weber, Schubert, Rubinstein, Beethoven u. s. w. Das vollständige Programm wird demnächst veröffentlicht werden. Möchte das erste Concert-Debut des Fräulein Neumann in jedem Betracht günstig ausfallen, auch durch eine rege Theilnahme der Musikfreunde, die einem unserer Provinz angehörenden hoffnungsvollen Talent gewiß mit Vergnügen Beachtung schenken werden.“

Gleich dem Oberpräsidenten hat sich vor einigen Tagen auch das Provinzial-Schulcollegium der bisherigen Provinz Preußen von den Lehrer-Collegien der ihm bis dahin unterstellt gewesenen höheren Lehr-Anstalten in einem besonderen Schreiben verabschiedet.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Memel hat vor Kurzem seinen Austritt aus dem deutschen Handelstage erklärt. Wegen der stramm schutzzöllnerischen Tendenz desselben hat nunmehr auch das hiesige Vorsteheramt seinen Rücktritt von dieser Verbindung in Aussicht genommen, eine definitive Beschlußnahme darüber jedoch noch vertagt.

Elbing, 7. April. Wie bereits mitgetheilt ist, hat Herr Director Lang in Danzig definitiv Abstand genommen, einen Cyclus von Vorstellungen in Elbing zu geben. Unser Theater-Comité bemüht sich nach Kräften, eine andere Operngesellschaft zu gewinnen und das seit dem Abgange der letzten Schauspieltruppe leer stehende Theater unserm Publikum wieder zu erschließen. Daß diese Bemühungen von Erfolg gekrönt sein werden, scheint indessen zweifelhaft.

Gnesen, 7. April. In das hiesige Gerichtsgefängniß ist dieser Tage eine Arbeiterfrau aus Schwarzenau eingeliefert, welche ihr Stiefkind bei der Verabreichung von Nahrungsmitteln stets derart vernachläßigt hat, daß dasselbe schließlich am Hungertode gestorben ist, was auch durch die stattgefundene Section konstatirt wurde.

Posen, 7. April. Das Landes-Oekonomiekollegium ist am vergangenen Montag zusammengetreten, um über seine Reorganisation und die Herstellung einer organischen Verbindung mit dem deutschen Landwirthschaftsrath zu berathen. Nach den gefaßten Beschlüssen sollen die preußischen Mitglieder des letzteren zugleich das Landes-Oekonomie-Collegium bilden. Es sind dies zur Zeit 19, darunter für unsere Provinz ein Vertreter, hinzutreten sollen noch einige vom Minister zu berufende Mitglieder. Zweck der Reorganisation ist die Verminderung der allzu großen Mitgliederzahl, um dasselbe actionsfähiger zu machen.

1. Ostpreußischer Provinzial-Landtag.

5. Schluß Sitzung vom 4. April. — Originalbericht der Thorner Zeitung. —

Eröffnung 10¼ Uhr. Zur Vorlage des Prov.-Ausschusses, betreffend die Zahlung der von der früheren ständigen Chausseebau-Commission den Kreisen bewilligten Chausseebau-Prämien, erklärt der Landdesdirektor Rickert, daß nach einem gestern eingegangenen Erlaß des Herrn Oberpräs. die seit 1¼ Jahr mit der Königl. Staatsregierung geführten Verhandlungen nunmehr zu einem erfreulichen Abschlusse gelangt seien, da die Herren Minister des Innern und der Finanzen ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen haben, für Erlaß von 222,000 Mk des dem Chausseebau-Bezirk Gumbinnen gewährten Staatsdarlehns einzutreten, unter der Bedingung der sofortigen Abzahlung der Reste, für Gumbinnen von 324000 Mk, für Königsberg von 246000 Mk, abzüglich einer staatl. seits zu gewährenden Zinsvergütung von 52920 Mk für Gumbinnen und 29700 Mk für Königsberg. Redner empfiehlt darum dringend die Annahme der im Einverständniß mit den Vertreter des Prov. Ausschusses aufgestellten Commiss. Vorschläge: 1, an die Chausseebaubezirke Königsberg und Gumbinnen 1250000 Mk nach Land und Leute à Fonds perdu zu vertheilen; 2, denselben zur Abzahlung des Restes der Prämien-Verbindlichkeiten resp. des Staatsdarlehns einen Vorschuß zu 4½% aus der Landeshauptkasse zu gewähren und 3, bis zur Tilgung desselben im Stadtkreise Königsberg 2,660%, im übrigen Reg. Bez Königsberg 3,330%, im Reg. Bez. Gumbinnen 3,08% der directen Staatssteuern zu erheben; 4, den Prämienfonds der Kreise gesondert zu verwalten; 5, den bei den sogenannten Nothstands-Chausseen im Reg. Bez Gumbinnen betheiligten Kreisen eine Prämie von 1⅓ Mk pro Meter aus den Fonds ad 1 und 2 zu zahlen; 6, zur Beschaffung der ad 1—5 erforderlichen Mittel von zusammen 2216000 Mk eine mit jährlich mindestens 1 pCt. zu amortisirende Anleihe aufzunehmen; 7, den Prov. Ausschuß mit der Ausführung der obigen Beschlüsse zu beauftragen. — Nach den Ausführungen des Refer. Abg. Donalies werden diese Vorschläge sämmtlich angenommen, nachdem die weitergehenden Anträge auf Bevollmächtigung des Prov. Ausschusses zu etwa im Sinne der Regierung nothwendig werdenden Erweiterungen der Abg. Seydel zurückgezogen, Dr. Heyer abgelehnt worden. — Der nach der Vorlage auf 4,261,000 Mk in Einnahme und Ausgabe abschließende Hauptetat des Prov. Verbandes pro 1878/79 wird zusetzlich einer extraord. Beihilfe von 4000 Mk an den Ostpr. Centralverein für Erziehung taubstummer Kinder und der bereits früher bewilligten Beträge angenommen. Abgesetzt wurden 2500 Mk zur Ausbildung von Chausseeaufseher-Aspiranten im Bureauwesen; von dem für Chausseezwecke ausgeworfenen Betrage 50,000 Mk für Kies-Chausseen u Kieswegeausgesondert. — Auf Antrag v. Hüllessem wird die Begutachtung des vom Commissar vorgelegten Ostpreußischen Wappens dem Provinzial-Ausschuß übertragen. Die Abg. Selke u. Dr. Möller wünschten die Erhaltung der im Preußischen Wappen befindlichen beiden Schildträger, während die Vorlage nur einen enthält. — Der Regierungs Vorlage in betr der für die Revision der Gebäude-Steuer-Veranlagung aufzustellenden Normalstädte, welche für die Einsetzung von Fabrikgebäuden etc. auf dem platten Lande die Norm bieten sollen, wird zugestimmt, dabei aber die Stadt Königsberg für dem Umkreis von 6 Kilometer (statt 5) vom Nullpunkt der Straßen, und für den Kreis Jackburg die Stadt Darkehmen als Norm empfohlen. Besondere provinzielle Merkmale behufs der Veranlagung zur Gebäudesteuer waren nicht anzugeben. — Die

---

seligkeit. Fast regungslos saß indessen Melanie an den Tisch im öden Saal. Sie wollte sich nicht dem Fenstern nähern, um nicht die Freude der Andern zu sehen. Schon der Wiederhall des Gelächters, der Klang so vieler fröhlicher Stimmen drang ihr verletzend in das Herz. Wer verstand sie, wer fühlte ihr nach, was sie litt. Was für die Andern eine Gelegenheit zur Lust war, für sie war es der schreckliche Wendepunkt ihres Lebens. Sie begriff nicht, daß sie noch athmete. Seit sie gestern in der Nacht sich von Hans getrennt, hatte sie die Empfindung, daß eine der nächsten Minuten ihr den Tod und damit die Erlösung bringen müsse; aber die Sekunden gingen vorüber, die Minuten, die Stunden gemessenen Schrittes und keine brachte das Ende, keine änderte ihr Geschick. Mit grausamer Unerbittlichkeit rückte die Zeit zu jenem entscheidenden Punkte vor, wo sie am Altare ihre Hand für immer in die des ungeliebten Mannes legen sollte. Und hätte sie nur für sich allein sorgen müssen! Aber ihr Vater, ihr Vetter waren nicht weniger vom Unglück bedroht, als sie selbst. Mit Schrecken hatte sie heut in der Frühe, als sie nach schlaflos durchwachter Nacht an das Fenster getreten, um ihre heiße Stirn zu kühlen, einen Besucher durch den Garten des Schlosses schleichen sehen, der ihr, auch wenn er nicht in so verstohlener Weise gekommen wäre, das Blut aus den Wangen gejagt hätte. Es war der Kaufmann Samuelsohn aus dem nahen Städtchen Sie hatte den häßlichen Mann immer mit Wiederwillen und Verachtung betrachtet, aber erst seit ihrer Verlobung wußte sie, welch' eine Macht er besäße, und die Verachtung war zum Theil der Furcht gewichen. Was half das Grübeln, was half die Klage, daß ihr Vater sich und die Ehre seines Namens in die Hände eines Wucherers gegeben? Es war einmal geschehen, und die Folgen des Leichtsinnes und der Verschwendung auf ihr schuldloses Haupt gefallen! Oder doch nicht auf ihr Haupt allein? Hatte das Opfer das sie bringen wollte, nicht hingereicht, um die Fesseln zu sprengen, und mit denen ihr Vater an jenem Mann gekettet war? Sie erhob sich, um nach dem Zimmer des Grafen zu gehen und die Unterredung, deren Länge sie mehr und mehr beängstigte, zu unterbrechen. Aber sie kam nicht weit, denn als sie sich der Thür näherte, scholl ihr von draußen her ein Geräusch von Schritten und Stimmen entgegen. Sie erkannte die Stimme ihres Vaters und schrack zurück, sich umsehend, wo sie sich verbergen könne. Sie hatte gerade noch Zeit, in eine Wandnische zu flüchten, die ein rother, halb niedergelassener Vorhang schloß, als die Thüre des Saales hastig aufgerissen wurde, und Hans von Hochberg in mächtigster Aufregung mit dem Kaufmann Samuelsohn hereintrat.

„Zum letzten Mal,“ sagte Hans und hielt den sich sträubenden Kaufmann mit beiden Händen fest, „Sie müssen mir helfen, es geht um's Leben!“

„Weh!“ erwiderte der Kaufmann, „wie soll es geh'n um's Leben? Ich wollte Ihnen gern helfen, mein bester Herr von Hochberg, ich bin ein armer, geschlagener Mann: drinnen der gnädige Herr Oheim haben mich ausgepreßt wie eine Citrone. Lassen Sie mich los, bester Herr von Hochberg! Warum wollen Sie auch denken gleich an das Sterben? Die Herren Offiziere haben alle Schulden, sehr viel Schulden, und es ist noch Keiner daran gestorben.“

„Aber ich sage Ihnen, ich brauche in diesen Tagen nothwendig Geld, heute oder morgen! Schreiben Sie, alter Würgengel, schreiben Sie einen Wechsel, welchen Sie wollen, ich werde ihn unterzeichnen . . .“

„Unterzeichnen!“ unterbrach ihn Samuelsohn. „Ist doch so leicht zu schreiben seinen Namen, jedoch auch zahlen? Herr von Hochberg, Sie sind ein trefflicher junger Mann, aber Sie haben keinen Kredit mehr. Lassen Sie sich sagen von einem gewiegten Mann, die einzige Hülfe für Sie ist dort unten der Herr Kommerzienrath Albert Römer, der eben so schön singt. Gott Abrahams, was ist das für eine schöne Stimme, wie in den Opern von Meierbeer! Sprechen Sie mit dem, an seinem Hochzeitstage wird er nicht zuziehen seine Börse, ein so generöser Mann!“

„Verdammter Jude!“ schrie Hans außer sich, schüttelte den Erschreckten ein paar Mal, der ein „Gott der Gerechte!“ über das andere rief, und stürzte aus dem Saal über die Terrasse nach dem Garten.

Samuelsohn sank erschöpft in einen Stuhl und wischte sich die Stirn mit seinem gelbseidenen Taschentuch. Trotz seiner Angst ließ er dabei seine klugen kleinen Augen blitzelnd im Gemach auf- und niedergehen und sah Melanie schreckensbleich aus der Nische hervortreten. Aber er that, als erkenne er sie nicht und seufzte halblaut vor sich hin: „Gott der Gerechte! Was sind sie heftig, diese jungen Herren vom Säbel, aber sie sind schön und vornehm, und man muß ihnen durch die Finger sehen.“

„Herr Samuelsohn“, brachte mühsam Melanie hervor.

Sie hielt sich in weiter Entfernung von ihm und lehnte sich in ihrer Erschütterung gegen die Lehne eines hohen Sessels.

„Ach die gnädigste Gräfin!“ erwiderte Samuelsohn und stand mit linkischen und demüthigen Verbeugungen auf. „Seien Sie mir allerschönstens gegrüßt an dem heutigen Tage, es ist ein hoher Festtag für Sie, und der alte Samuelsohn, der Sie gesehen hat so klein, freut sich über Ihr Glück wie . . allein der Respekt verbietet ihm, mehr zu sagen!“

(Fortsetzung folgt.)

Petitionen: Des Magistrats Passenheim, den Bau der Chaussee Passenheim — Preylowen, und der Stadtvertretung Wartenburg, die Uebernahme der Kosten für den Chausseebau von Preylowen nach der Ortelsburger Kreisgrenze betr. werden nach dem Commiss.-Vorschlage trotz des Gegenantrages des Abg. Natton: dieselbe dem Prov.-Ausschuß zur weitern Veranlassung zu überweisen, — abgelehnt. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wird über den Pensions-Antrag des Directors des Löbenicht-Hospitals verhandelt, und dem scheidenden Landesdirektor Rickert eine Ovation seitens des Hauses dargebracht. — Damit sind die Verhandlungen des ersten Ostpr. Prov.-Landtags beendet. Auf Antrag des Abg. Feyerabend drückt die Versammlung dem Präs. v. Saucken ihre Anerkennung für umsichtige und unpraktische Leitung aus, worauf der letztere für die ihm zugewandte wohlwollende Gesinnung und Unterstützung dankt. Der Königl. Commissar, Herr Oberpräsident v. Horn schließt hierauf den Landtag unter Hinweis auf die angestrengte Thätigkeit, durch welche in wenigen Tagen die Grundlage für gedeihliche Entwickelung der neuen Provinz geschaffen, namentlich auch die die Provinz entlastende Beschlüsse und die ministerielle Zusage in Chausseebausachen betr. — Der Präsident schließt hierauf die Sitzung mit einem 3maligen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser und König.

Locales.

Thorn, den 8. April.

— **Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten** vom 6. April 78, 4. Nchm. Am Magistratstische die Herren Bürgermeister Wisselinck und Banke, Stadtbaurath Rehberg und Syndicus Scheibner. Entschuldigt 6, anwesend 27 Mitglieder. Vorsitzender Herr Dr. Bergenroth. Ein Reclamationsgesuch bleibt unberücksichtigt. Es erfolgte zunächst die endgültige Feststellung des Etats. Der Magistrat hatte denselben nach den Beschlüssen der Stadtverordneten mit den Anträgen zurückgereicht, a, Tit. IV. C der Ausgabe für Pflasterarbeiten von 2000 Mk. auf 4000 Mk. zu erhöhen, da dies dem positiven Bedürfniß entsprechend sei und bei zu niedriger Bemessung Etatsüberschreitungen unvermeidlich seien, b, von den 15000 Mk. Extraordinaria der Einnahme, aus der Forstverwaltung, nur 5000 Mk. anzusetzen da 4000 Mk. dieser Mehreinnahme bereits verwendet seien und für die Provinzialabgaben weitere 5000 Mk. zu verausgaben seien. Im Uebrigen trat der Magistrat den Beschlüssen der Versammlung bei, konnte aber die Besorgniß nicht unterdrücken, daß bei den vielen gemachten Abstrichen der vorliegende Etat das gewünschte Gleichgewicht in der Kassenverwaltung nicht herbeiführen würde. Der erste Antrag war von den Ausschüssen dahin modificirt empfohlen, 1500 Mk. für Reparatursteinpflaster und 1500 Mk. für Bordsteine zu Rinnsteinen in getrennten Positionen zu bewilligen. Herr Gieldsinski beantragte, für die erstere Position 2000 Mk., für die letztere 1000 Mk. zu bewilligen. Herr Dr. v. Donimirski bat, den früheren Beschluß fest zu halten, außerdem aber 1500 Mk. aus der Hundesteuer für Bordsteine zu bewilligen, Herr Bürgermeister Wisselinck trat, wofern der Magistratsantrag fiele, für den Antrag der Ausschüsse ein. Der Antrag Gieldsinski wurde angenommen. — Bezüglich des zweiten Antrages waren die Ausschüsse der Meinung gewesen, daß, da der Finalabschluß sich noch nicht übersehen lasse, die 5000 Mk. für Provinzallasten sich aber möglicherweise aus der Resteinnahme würden bestreiten lassen, diese Einnahmeposition aus der Forstverwaltung im Extraordinarium mit 10000 Mk. anzusetzen sei. Herr Bürgermeister Banke theilte mit, daß den Resteinnahmen ziemlich bedeutende Restausgaben gegenüberständen, so der Serviszuschuß pro IV. Quartal. Herr Gieldsinski bat, den Steuerzahlern nicht diese Erleichterung des Steuerprocentsatzes zu nehmen und die 15000 Mk. zu amortisiren. Herr Bürgermeister Wisselinck: Die Ausschüsse wollen den Mehrertrag, welchen die Forstverwaltung im Betriebsjahre 1877/78 geliefert hat und welcher sich auf 1500 Mk. beziffert, mit wenigstens 10000 Mk. als außerordentliche Einnahme in den Etat des Jahres 1878/79 einstellen, um die Kommunalsteuer herabzumindern. Ich finde diesen Wunsch völlig begreiflich, halte das Verfahren aber principiell für unrichtig. Die Ueberschüsse der Forstkasse sind zur Kämmerei-Kasse abgeführt, dort vereinnahmt und zu den laufenden Ausgaben mitverwendet. Ob und welcher Ueberschuß der Kämmerei-Kasse am Schlusse des Etatsjahres 1877/78 verbleibt, wird sich bestimmt erst übersehen lassen, wenn der Finalabschluß vorliegt und dieser wird erst am 20. April aufgestellt. Ergiebt der Finalabschluß in der That einen Ueberschuß, so werden Sie, m. H. über die Verwendung desselben zu bestimmen haben. Nach der Praxis der Staatsverwaltung und der Verwaltung anderer Städte wird über Einnahme-Ueberschüsse des Vorjahres nicht schon in dem laufenden, sondern erst in dem darauffolgenden Etatsjahre verfügt, weil die Rechnung des Vorjahres erst in dem laufenden Etatsjahre abgeschlossen werden kann. Hiernach wären die Ueberschüsse des Jahres 1877/78 erst in den Etat pro 1879/80 als Einnahme einzustellen. Wollen Sie die Ueberschüsse aber noch in dem Etatsjahre 1878/79 verwenden und die Steuerzahler entlasten, so kann dies dadurch geschehen, daß eine Monatsrate der Kommunalsteuer garnicht oder nicht in dem vollen Betrage erhoben wird. Nach der Lage unserer Kassenverhältnisse ist es mir fraglich, ob das Etatsjahr 1877/78 mit einem nennenswerthen Ueberschusse abschließen wird, da verschiedene Titel des Kämmerei-Etats überschritten und noch erhebliche Restausgaben, z. B. die Serviszuschüsse für das Winterhalbjahr, zu decken sind.

Wenn Sie dennoch beschließen den ganzen Mehrertrag der Forstverwaltung, oder wie die Ausschüsse vorschlagen, 10000 Mk. als außerordentliche Einnahme einzustellen, so wird der Magistrat diesem Beschlusse zustimmen müssen, weil die Feststellung des Etats sonst auf unbestimmte Zeit verschoben wird und die Gefahr entsteht, daß die Kommunalsteuer erst nach Verlauf von Wochen ausgeschrieben werden könne. Der Magistrat muß sich also den Umständen fügen, hält aber das von Ihnen eingeschlagene Verfahren nicht für richtig und ist überzeugt, daß dasselbe nothwendig zu einem neuen Deficit führt.

Herr Dr. v. Donimirski wünschte den Steuerzuschlag mit 250 % abgerundet zu sehen.

Die Versammlung stellte die Position mit 10000 Mk. in Einnahme und normirte den Steuerzuschlag vorbehaltlich mit 245 % der Staatssteuer.

Zur Jahresrechnung pro 1875 war der Magistrat aufgefordert Sorge, zu tragen, daß die Polizeihaft nicht über die gesetzliche Zeit ausgedehnt werde. Diese Aufforderung ist durch Erklärungen des früheren Herrn Magistratsdirigenten erledigt. Herr Prowe wünschte indeß, da durch diese Ungesetzlichkeit das städtische Vermögen geschädigt sei, den damaligen Decernenten regreßpflichtig gemacht zu sehen. Herr Schirmer bemerkte, daß frühere derartige Remonstrationen fruchtlos gewesen seien. Herr Bürgermeister Wisselinck erinnerte an ähnliche Fälle und bemerkte, daß ein solches Recht sehr schwer zu begründen sei. Herr Prowe entgegnete, daß durch die Kreisordnung die Frist der Retention ganz genau bestimmt sei, es daher gegenwärtig leicht sei, eine bezügliche Klage durchzuführen. Herr Gieldsinski bat, alte Sünden doch nicht nutzlos aufzufrischen. Herr Prowe beantragte, die Sache an die Ausschüsse zurückzuweisen zu weiterer Veranlassung. Herr Bürgermeister Wisselinck bat für die Dechargirung der Rechnung. Von mehreren Seiten wurde Schluß der Debatte beantragt. Herr Prowe protestirte. Es handle sich um Zurückerlangung städtischen Vermögens. Der Antrag Prowe wurde mit allen gegen drei Stimmen abgelehnt, die beiden Monita für erledigt erachtetet und die Rechnung dechargirt. — Der Magistrat hatte in Folge einer Aufforderung der Staatsregierung der Antrag gestellt, zu dem auf Kosten des Staates zu erbauenden Winterhafen für 50 resp. 100 Kähne das Terrain unentgeltlich zu bewilligen. Bei der großen Wichtigkeit, welche diese Anlage für unseren Verkehr hat, bewilligte die Versammlung einstimmig das geforderte Terrain. — Es folgte die Berathung über die Uebergabeverhandlungen des Gymnasiums an den Staat zum 1. April 1879. Nach dem Exposé, welches Herr Bürgermeister Wisselinck gab, sind die Bedingungen des Staates folgende: Fortzahlung des dauernden Zuschusses mit 16616 Mk., Zahlung einer näher zu berechnenden Baurente, welche der Stadt nach ihrer Patronatspflicht obliegt, Abtretung des Eigenthums mit allen seinen Pertinenzien und Stiftungscapitalien, Anweisung eines besonderen Turnplatzes und eines Bauplatzes zu einer Turnhalle.

Der Magistrat hat gegen diese harten Bedingungen Gegenvorstellungen gemacht und Herrn Stadtrath Lambeck, welcher heute früh zum Provinziallandtage nach Danzig reiste, beauftragt, mit den Mitgliedern des Provinzialschulcollegiums in der Angelegenheit zu conferiren und namentlich bezüglich des Turnplatzes und der Turnhalle mildere Bedingungen zu erzielen, da ja der zum Gymnasium gehörige botan. Garten genügend Platz zu einer solchen böte. Ferner soll Herr Stadtrath Lambeck dahin wirken, daß die Staatsregierung von Zahlung der Baurente Abstand nimmt, daß das Mitbenutzungsrecht der Bibliothek für die Bürger und für den Fall der Verlegung der Anstalt der archivalische Stamm der Bibliothek der Stadt gesichert bleibt. Namentlich aber erschien die Verlängerung der Frist von 30 Jahren, nach welcher das Gymnasium Eigenthum des Staates werden soll, dringend geboten. Es entspann sich über die Angelegenheit eine sehr lebhafte Debatte. Die Versammlung beschloß, die Angelegenheit zu einer außerordentlichen Sitzung zu vertagen. — Es erfolgte alsdann die Zuschlagertheilung der Verpachtung der städtischen Fähranstalt pro 1878. Der Magistrat und Ausschuß hatten von den Bietern Herrn Collebius mit einem Gebot von 375 Mk. empfohlen. Herr Neumann bat, in den Contract die Bedingung zu ersetzen, daß den Schülern, welche die jenseits gelegene Badeanstalt besuchen, ein Abonnement gestattet würde. Der Zusatzantrag wurde angenommen und Herrn Collebius unter dieser Bedingung der Zuschlag ertheilt. — Schließlich nahm die Versammlung Kenntniß von der Mittheilung der Brückenbaucommission, alle Erörterungen in der Brückenfrage so lange zu unterlassen, bis ein Bescheid auf das Gesuch der städtischen Behörden von der Staatsregierung eingegangen sei. Schluß 7¼ Uhr.

— **In der Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins** Thorn, welche am 6. d. M. Nm. 5 Uhr im Artushof stattfand, begrüßte zunächst der Vorsitzende, Herr Weinschenck-Lulkau zwei neuaufgenommene Mitglieder, die Herren Hauptmann Hoeppner und Provt. M. de la Corbière, u. sprach die Hoffnung aus, daß mehr Nichtlandwirthe dem Verein beitreten möchten, da derselbe nicht nur auf rein landwirthschaftliche, sondern auf allgemein volkswirthschaftliche Fragen seine Thätigkeit ausdehne.

Herr Kühne-Birkenau referirte über die doppelte landwirthschaftliche Buchführung von Hoburg und Ewers. Referent konnte sich für dieses System nicht erwärmen, da es in allen seinen Theilen zu weitläufig und unausführbar sei. Er empfahl das mehrfach in hiesiger Gegend angewandte Koppe'sche System.

Eine im Fragekasten befindliche Frage: Auf welche Weise sind die Schafteken am besten zu vertreiben? führte zu verschiedener Meinungsäußerung über die Vertilgung dieses schädlichen Insectes. Von mehreren Seiten wurde die Anwendung von Insenctenpulver empfohlen, doch wurde dies für nicht wirkungsvoll erachtet. Herr Weinschenck empfahl eine Lauge vom schärfsten Tabak. Die Frage der Weiterführung einer eventuellen Secundärbahn von Marienburg-Culm nach Thorn veranlaßte auch den landwirthschaftlichen Verein dazu, eine Petition an die Staatsregierung zu richten, um deren Aufmerksamkeit auf die Durchführung des Projectes zu lenken. Es ist bekannt, daß der Magistrat Thorn bereits eine solche Petition abgesandt hat. Auch die hiesige Handelskammer und der Culmseer landw. Verein beabsichtigen eine solche. Herr Elsner wurde mit Redaction der Petition betraut und Herr Weinschenck versprach, bei seiner demnächstigen Anwesenheit in Berlin dahinzielende Schritte zu thun. — Herr Wegner-Ostaszewo ist noch immer behindert, das angekündigte Referat über Resultate der Kuhhaltung zu geben. — Herr Oberamtmann Donner-Steinau referirte über das Viehseuchengesetz und seine Ausführung. Referent hält die bestehenden Gesetzbestimmungen für durchaus zureichend, weniger aber deren Handhabung durch die Amtsvorsteher. Namentlich wünschte er, daß die rotzverdächtigen Pferde von der ländlichen Polizeibehörde strenger beobachtet werden möchten. Den schädlichen Contaginn sei namentlich in den Gasthöfen mehr Aufmerksamkeit zu schenken und die Gastwirthe anzuhalten, die Ställe öfters weißen und die Krippen mit siedendem Wasser reinigen zu lassen. Der Kreisausschuß sei zu bitten, im Kreisblatt — die Redaction der Th. Zeitung ist zu gleicher Veröffentlichung sehr gern erbötig. Anm. der Red. — die Ortschaften, in denen rotzkranke Pferde stehen, zu veröffentlichen. Namentlich sei darauf zu achten, daß selbst rotzverdächtige Pferde nicht benutzt werden. Für die Anzeige von Erkrankungen sei eine Prämie zu gewähren und auf strenge Desinfection inficirter Ställe zu halten.

— **Turnverein.** Zu dem am Freitag Abend statgehabten Schauturnen war ein verhältnißmäßig zahlreiches Publicum erschienen, welches die turnerischen Leistungen des Vereins mit Befriedigung aufnahm. Unter den Zuschauern befanden sich viele junge Männer, welche dem Verein noch nicht angehören. Von diesen wird sich hoffentlich der größte Theil dem Verein anschließen und sich an den Uebungen betheiligen. Es ist durchaus nicht nöthig, daß ein Neueintretender schon eine Fertigkeit im Turnen besitzt; es besteht in dem Verein eine Anfänger-Riege, zu der nicht die geringsten Vorkenntnisse nöthig sind.

Das mit Aufführung einer Drolerie verbundene Tanzkränzchen, welches der Verein am Sonnabend veranstaltete, erfreute sich ebenfalls einer sehr regen Betheiligung, welche Zeugniß ablegte für die weitgehenden Sympathien, welche der Verein überall findet.

— **Berichtigung.** In der Anzeige des Concert Schapler befindet sich in voriger Nummer unserer Zeitung ein Druckfehler. Es ist dort sub 4a. Prinzessin statt „Pianoforte" zu lesen. Siehe das heutige Inserat. Auf das Concert selbst möchten wir die Aufmerksamkeit unserer Leser nochmals hinlenken.

— **Eine Polizeistrafe von 5 Mark** wurde festgesetzt gegen einen Hausknecht, welcher mit mehreren scharfen Beilen auf dem Trottoir stehen blieb und dadurch eine Person nicht unerheblich am Kopfe verletzte. Wir bringen wiederholt die Verordnung in Erinnerung, welche das Stehen auf den Trottoirs überhaupt, namentlich aber mit derlei Gegenständen, verbietet.

— **Eine Revision der Reinigung der Cloaken** wird demnächst stattfinden.

— **Die Dienstmagd Marie Thober** stahl auf Geheiß ihrer Mutter ihrer Herrschaft zu wiederholten Malen Kartoffeln. Mutter und Tochter sind des Diebstahls, resp. der Hehlerei geständig und ihre Bestrafung veranlaßt.

— **Vier Messerhelden** rauften gestern in der Culmerstraße. Einem Stellmacherlehrling wurde von einem Schuhmacher eine Verletzung mit einem Taschenmesser beigebracht. Den Ruhestörern wurden ihre Instrumente abgenommenn und die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben.

— **Verhaftet:** vorgestern 8, gestern 4 Personen wegen Bettelns und Vagabondirens.

— **Seinem Pflegevater entlaufen** ist der Knabe Jan Lewandowski in Wloclawek. Derselbe ist 13 Jahr alt, blond, und hat einen Taufschein und einiges Geld bei sich. Etwaige Spuren des Vermißten wolle man dem Polizeicommissariat melden.

— **Gefunden:** eine Lederschürze, welche vermuthlich gestohlen ist, sowie ein Hundehalsband mit kleinem Schloß. Zu recognosciren im Polizeicommissariat.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 8 April. — Lissack und Wolff. —

Wetter Schnee und Regen.

Trotz kleiner Zufuhr, in Folge auswärtiger flauer Berichte wenig Kauflust.

Weizen matter, hellbunt gesund 198—205 Mk.
bunt 190—194 Mk.
fein hell 127 pfd. 214 Mk.
Roggen flau, inländischer 125—128 Mk.
polnischer 121—126 Mk.
Gerste feine Waare unverändert, geringe schwer verkäuflich.
inländisch 144—150 Mk.
do. geringe russische 110—125 Mk.
Hafer unverändert: inländischer 120—135 Mk.
Erbsen matt. Futterwaare 120—126 Mk.
Kochwaare 132—140 Mk.
Victoria-Erbsen 165—175 Mk.
Lupine, gelb und blau, je nach Qualität 88—105 Mk.
Rübkuchen 7,20—8,00 Mk.
Rothklee 52—58 Mk.
Thymothee 22—26 Mk.

Bromberg den 6. April. — Mühlen-Bericht. —

Sorte (pro 50 Kilo oder 100 Pfund)	Preis
Weizen-Mehl Nr. 1	16,80 Mk.
Weizen-Mehl Nr. 1 u. 2 (zusammen gemahlen)	16,00 "
Weizen-Mehl Nr. 2	15,40 "
Weizen-Mehl Nr. 3	9,60 "
Weizen-Futtermehl	5,60 "
Weizen-Kleie	4,60 "
Roggen-Mehl Nr. 1	11,60 "
Roggen-Mehl Nr. 1 u. 2 (zusammen gemahlen)	10,40 "
Roggen-Mehl Nr. 2	10,20 "
Roggen-Mehl Nr. 3	7,00 "
Roggen gemengt Mehl (hausbacken)	9,80 "
Roggen-Schrot	7,80 "
Roggen-Futtermehl	6,00 "
Roggen-Kleie	4,80 "
Gersten-Graupe Nr. 1	28,60 "
Gersten-Graupe Nr. 2	26,40 "
Gersten-Graupe Nr. 3	24,60 "
Gersten-Graupe Nr. 4	22,00 "
Gersten-Graupe Nr. 5	18,00 "
Gersten-Graupe Nr. 6	14,00 "
Gersten-Grütze Nr. 1	18,00 "
Gersten-Grütze Nr. 2	15,40 "
Gersten-Grütze Nr. 3	14,20 "
Gersten-Kochmehl	8,00 "
Gersten-Futtermehl	5,40 "

Berlin, den 6. April. — Preußische Staats-Papiere. —

Papier	Kurs
Deutsche Reichs-Anleihe 4%	96,60 bz.
Consolidirte Anleihe 4½%	104,60 bz.
do. do. de 1876 4%	96,25 bz.
Staatsanleihe 4% verschied.	96,25 bz.
Staats-Schuldscheine 3½%	92,00 bz.
Ostpreußische Pfandbriefe 3½%	85,25 G.
do. do. 4%	94,50 G.
do. do. 4½%	101,70 bz.
Pommersche do. 3½%	83,50 bzG.
do. do. 4%	95,00 bzG.
do. do. 4½%	102,50 bzG.
Posensche neue do. 4%	94,50 bz.
Westpr. Ritterschaft 3½%	83,75 bz.
do. do. 4%	94,70 bz.
do. do. 4½%	101,30 bz.
do. do. II. Serie 5%	101,40 bz.
do. do. 4½%	101,20 B.
do. Neulandsch. I. 4%	96,75 G.
do. do. II. 4%	93,50 bz.
do. do. I. 4½%	— — —
do. do. II. 4½%	101,20 bzB.
Pommersche Rentenbriefe 4%	96,40 bz.
Posensche do. 4%	96,00 bz.
Preußische do. 4%	95,90 bz.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,58 B. — Sovereigns — — — — 20 Frcs. Stück 16,24 bz. — Dollars 4,19 G. — Imperials p. 500 Gr. 1393,00 bz. — Franz. Bankn. 81,25 bz. — Oesterr. Silberg. 176,10 et bz.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 8. April. 1878.

	8. April	6./4.78.
Fonds	fest.	
Russ. Banknoten	202—25	200
Warschau 8 Tage.	201—80	199—75
Poln. Pfandbr. 5%	62—60	61
Poln. Liquidationsbriefe	57—70	54
Westpreuss. Pfandbriefe	94—80	94—70
Westpreus. do. 4½%	101—20	101—30
Posener do. neue 4%	93—70	94—50
Oestr. Banknoten	167—20	166—50
Disconto Command. Anth.	114—20	111—50
Weizen, gelber:		
April-Mai	203—50	205
Juni-Juli	215	217
Roggen:		
loco	147	148
April-Mai.	153	154
Mai-Juni	150	150
Juni-Juli	149—50	149—50
Rüböl.		
April-Mai	68—60	68—70
Septr.-Octbr.	67	66—80
Spiritus.		
loco	52—10	52—20
April-Mai	51—70	51—80
August-September	54—70	54—80
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 8. April.

Wasserstand der Weichsel gestern 12 Fuß 2 Zoll.

Wasserstand der Weichsel heute 11 Fuß 10 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Mittwoch, d. 10. d. Mts findet der öffentliche Verkauf des alten Lagerstrohes aus den hiesigen Kasernen statt. Derselbe beginnt:
um 2 Uhr Nachmittags vor dem Nonnenthor,
um 3 Uhr Nachmittags auf dem Hofe des Festungs-Gefängnisses,
um 3½ Uhr Nachmittags auf dem Platze bei dem Jacobsfort u.
um 4 Uhr Nachmittags auf der Straße vor der Brückenkopf-Kaserne.
Bei Regenwetter fällt an diesem Tage der Verkauf aus und findet erst am nächsten Tage statt.
Thorn, den 6. April 1878.
Kgl. Garnison-Verwaltung.

Konkurs-Eröffnung.
Königliches Kreisgericht zu Thorn.
1. Abtheilung.
den 5. April 1878 Nchm. 5¼ Uhr.
Ueber das Vermögen der Handelsfrau Ernestine Badjor zu Thorn ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf
den 13. Januar 1878
festgesetzt.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann M. Schirmer zu Thorn bestellt.
Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände **bis zum 20. Mai d. J.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere, mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Turnverein.
Generalversammlung Dienstag, den 9. d. Mts. nach dem Turnen im Schützenhause.

Kaufmännischer Verein.
Dienstag, den 9. bei **Hildebrandt**
Vereinsabend.
Der Vorstand.

Casino-Gesellschaft.
Mittwoch, den 10. huj. Abends 7 Uhr General-Versammlung sämmtlicher Casino-Mitglieder Behufs Wahl einer Kassenrevisions-Commission.
Mittwoch, den 17. huj. Abends 7 Uhr General-Versammlung Behufs Neuwahl des Vorstandes.
Thorn, den 7. April 1878
Der Vorstand.

Dem geehrten Publikum mache ich hiermit bekannt, daß ich meine sämmtlichen **Backwaaren** nach dem Berliner Styl, für 10 ₰ 4 Stück, eingetheilt habe
Hochachtungsvoll
A. Rakowsky.

Die bei mir bestellten **Matzen** werden den 10. und 11. d. Mts. bei **Herrn Dekuczinski** auf der Neustadt ausgewogen. **Seelig.**

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen Bäckerstr. 255 bei **Ernst Lambeck.**

Concert
Julius Schapler
unter gütiger Mitwirkung von Frl **Erna Leiser**, Herrn **A. Lang**, und hiesiger Dilettanten.
in der Gymnasial-Aula
Mittwoch, 10. April 1878.
Abends 7½ Uhr

Programm.

1. Sonate für Pianoforte u. Cello. (I. Satz)	Beethoven.
2. Arie aus den Hugenotten.	Meyerbeer.
3. Sonate für Pianoforte u. Cello (II. Satz)	Beethoven.
4. a. „Prinzessin."	Hinrichs.
b. „Wohin mit der Freud."	Würst.
5. Concert-Sonate für Pianoforte u. Cello. (I. u. II. Satz)	Rubinstein.
6. „Erlkönig."	Schubert.
7. Preis-Trio.	Schapler.

Billets à 2 Mk bei Herrn **Walter Lambeck** Schülerbillets à 1 Mk **nur** an der Kasse.

In der Buchhandlung von Walter Lambeck Brückenstr. 8 ist zu haben
Neuer praktischer
Universal-Briefsteller
für das geschäftliche und gesellige Leben.
Ein Formular- und Musterbuch
zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätzen** und einem **Fremdwörterbuche.**
Bearbeitet von
Dr. L. Kiesewetter.
Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.
Preis: Gebunden nur 1 Mark 60 Pf.

Geschäfts-Verlegung.
Meinen werthgeschätzten Kunden, Freunden und Bekannten hiermit die ganz ergebenste Mittheilung, daß ich mein
Uhrengeschäft
vom Altstädtischen Markt 289. nach der **Passage Nro. 3.** verlegt habe. Ich spreche die bescheidene Bitte aus, bei etwaigem Bedarf sich meiner zu erinnern und mich im neuen Lokale zu besuchen, versichernd, daß ich in ebendenselben Weise streng reell und gewissenhaft arbeiten werde.
Achtungsvoll **A. Schmuck,** Uhrmacher.
vormals B. Laaps.

Haasenstein & Vogler
Annoncen-Annahme für alle Blätter des In- und Auslandes
Berlin
77. Leipzigerstrasse 77.
Stettin
Grosse Oderstrasse 12.
Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsenes als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen ungetrübte Beziehungen zu den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz und Spezialverträge mit den Hauptzeitungen Rußlands, Frankreichs, Englands, Amerikas etc. uns in den Stand setzen
zu Originaltarif-Preisen zu inseriren und bei möglichster Raum-Ersparniß im Arrangement die höchsten Rabatte
zu gewähren.
Durch eine zwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen; sowie genaue Kostenvoranschläge anzufertigen.
Zeitungsverzeichnisse gratis.

Einem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst am alten Markte Nro. 157 in der früher Olloff'schen Bäckerei eine
Brod- und Kuchenbäckerei
errichtet habe u. bemüht sein werde, eine wohlschmeckende Backwaare, sowie
Thee- und Kaffeekuchen,
zu verabreichen. Bestellungen werden auf's Beste ausgeführt, und hoffe ich durch eifriges Bestreben die Gunst des geehrten Publikums zu erwerben.
Hochachtungsvoll
A. Rakowsky.
Das Geschäft wird Sonntag den 6. eröffnet.

Kegelkugeln
von Pockholz „rein Kern" in jeder gangbaren Größe, empfiehlt billigst
R. Borkowski, Drechslermstr.
Thorn.

Alte Eisenbahnschienen zu Bauzwecken
empfiehlt **Robert Tilk.**

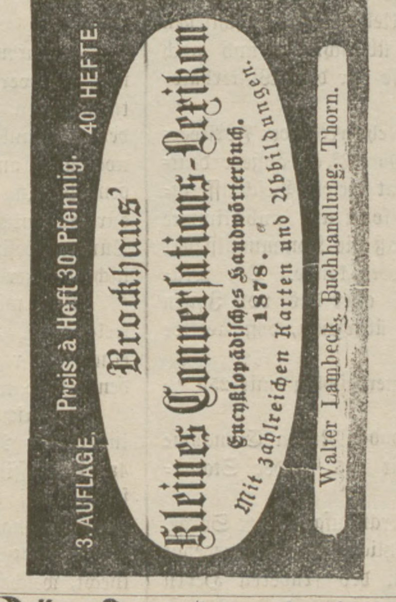
Soeben hat die Presse verlassen und ist bei
R. Skrzeezk.
in Löbau Westpreußen.
erschienen:
Der Glaube
des
Socialismus
von
Innocenz Simplex.
Preis 75 Pf.
Es dürfte wohl selten einen gebildeten Menschen geben, für den diese Brochüre kein Interesse hätte.
☞ Direct versende dieselbe bei Einsendung des Betrages oder per Postnachnahme.
Auch in jeder Buchhandlung zu haben.



Zwei 4jährige fette Ochsen
stehen zum Verkauf in
Ostrowo bei Gniewkowo.

Trauer-Rosen mit starken Stämmen,
Remon.-Rosen mit schönen hochgesamen Stämmen in nur denkbar blühenden Sorten,
Starke Linden,
mit gesunden Stämmen und schönen Kronen
Weinstöcke,
in Töpfen wie auch aus freiem Land empfiehlt
A. Barrein, Kunstgärtner,
Botanischer Garten.

Zur Beachtung.
Bestellungen auf Latrinenreinigung nehmen entgegen die Herren Schmiedemstr. **Ploszinski,** Neustadt **257** und Schneidermstr. **Kwiatkowski,** Marienstraße 288.
A. Luedtke,
Scharfrichtereibesitzer.



Zöpfe werden nach wie vor im Hause des Herrn Schuhmachermstr. Wunsch, Elisabethstraße 263, von 7½ Sgr. an gut und sauber gefertigt.

Brückenstraße 19 ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche nebst Zubehör vom 1. October zu vermiethen. Wenn gewünscht auch Pferdestall.
Näheres bei **R. Tilk.**

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht daß ich nicht mehr Schuhmacherstraße No. 420 sondern **St. Annenstr.** No. 190 wohne. Ich bitte gefälligst mich mit Aufträgen zu beehren.
Johann Swientochowski.
Korbmachermeister.

Das größte Brod
giebt es am alten Markt Nro. 157, für 50 ₰ 5¼ Pfund, ausgebacken.
In der Brod- und Kuchenbäckerei
A. Rakowsky.

Schmiedeeiserne Fenster, eiserne Geldschränke mit Stahlpanzer
empfiehlt **Robert Tilk.**

Ich zeige hiermit an, daß ich das Fischen und Angeln im Grützmühlenteiche nicht gestatte. Die früher von mir ausgestellten Erlaubnißkarten haben von jetzt ab keine Giltigkeit.
E. Drewitz.

Schreibhilfe verlangt der Cataster-Controleur Hensel.

Pensionäre
finden noch Aufnahme bei Kantor und Organist **Mirowski,**
Johannisstraße 99.

Einen Laufburschen sucht das **Victoria Hotel.**

Ein **Klempnerlehrling** wird verlangt von **R. Schultz,** Breitestraße Nr. 88.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme bei Lehrer **Semrau,** Kl. Gerberstraße 82.

1 möbl Zimmer mit Beköstigung ist ganz billig zu vermiethen. Breitestraße 444 nach vorn.

Kleine Wohnung und ein sehr fein möbl Zimmer zu vermiethen bei **Sochaszewski,** Weiß straße.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet von sofort zu beziehen
Elisabethstr. Nro. **263.**

Ein Laden mit Wohnung zu vermiethen; gleichzubeziehen Schuhmstraße **352.**

Standes-Amt Thorn.
In der Zeit vom 31. bis incl. 6. April sind gemeldet:
a. als geboren:
1. Alfred Eduard Arthur S. des Ger.-Exek. E. Doerk. 2. Martha T. des Eigth. A. Kwiatkowski. 3. Martha T. des Arb. J. Gajewski. 4. Ellinor Paula T. des Kfms. A. Rittweger. 5. Wladislaw S. des Arb. B. Madewski. 6. Otto Hermann S. des Zimmerges. G. Müller. 7. Franz Albert unehl. 8. Rudolph Carl S. des Hautboist. H. Mausolf. 9. Marie T. des Arb. A. Groszewski. 10. Boleslaw S. des Schuhmachermeisters B. Brzozowski 11. Bruno Georg S. des Steuerm. Watschke 12. Balbina T. des Comiss. A. Nachmann
b. als gestorben:
1. Kanonier F. Burczala 22 J. alt. 2. Martha T. des Arb. J. Orlowski 8 W. alt 3. Arbeitsfrau M. Wisniewska geb. Chojnicka 63 J. alt. 4. Oskar S. des Bat.-Büchsenmacher F. Borowski 4 J. 5 M. alt. 5. Max S. des Holzm. W. Frankenstein 6 W. alt 6. Arb. A. Richert 20 J. 5 M. alt. 7. Gustav Adolph S. des Fortifik.-Secr. E. Hintze 8 J. alt. 8. Fleischerges. H. Hoyer 37 J. 3 M. alt. 9. Ellinor Paula T. des Kfms. A. Rittweger 6 St. alt. 10. Steueraufseh. F. Schmidt 53 J. 2 M. alt. 11 Arb. Joh. Gardlewski 44 J. alt. 12. Arb. A. Lauschat 36 J. alt. 13. M. Szczylinska 24 J. 4 M. alt.
c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Arb. F. W. Schwarz u. A. J. Bransch beide zu Thorn (Altst.) 2. Zimmerges. F. B. E. Boelke u. J. J. Babrz beide zu Thorn (N.-C.-V. u. Altst.) 3. Eisenbahnbodenmstr.-Assist. C. G. Tornow zu Thorn u. C. O. B. Schulz zu Marienfriedland. 4. Lokomitivheizer F. W. C. Mrongowius zu Thorn u. C. C. C. Grabe zu Berg ing. 5. Porzellbreh. A. Mischke. u. M. C. C. Schwentfeger beide zu Berlin. 6. Fleischermstr. L. L. Olbeter zu Podgorz u. A. P. Schmidt zu Thorn (Altst.) 7. Tischlerges. F. G. Zander u. W. A. Zinser beide zu Thorn (Altst. u. Neust.)
d. ehelich sind verbunden:
1. Vice-Feldwebel A. F. Borkowski und M. S. Plath beide zu Thorn.

WEINGUT CHATEAU DES BORGES



TH. BELLEMER, Weinbergbesitzer in **Bordeaux** (Frankreich).
Directe Versendung von rothen als rein garantirten **Bordeaux-Weinen**

Chau des Borges, à M. 124, M. 148, 184, M. 208,	per Oxhoft
St-Estèphe, St-Emilion, à M. 188, M. 220,	(225 Liter)
Margaux, St-Julien, à M. 248, M. 276, M. 324,	
Ohaux Larose, Pontet-Canet, à M. 408, M. 500,	ab Bordeaux.

Halbes Oxhoft 8 M. mehr als die Hälfte dieser Preise.
Alte Flaschenweine von M. 1. 20 bis M. 7. die Flasche.
Fracht und **zollfrei** M. 72, per Oxhoft; M. 48 per 100 Flaschen,
Zahlung blos nach Empfang und Versuch des Weines.
Probekistchen von 12 Flaschen mit Hauptsorten, **fracht** und **zollfrei**, gegen Nachnahme von 26 M.; von 24 Flaschen 48 M.

Verantwortlicher Redakteur **Fritz Bley.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck** in **Thorn.**